



Streiflichter aus St. Joseph und Medardus

Der Mittelpunkt des Lebens Jugendarbeit im Gottesdienst

In den Kirchenbänken bleibt in den Wochentagsmessen ein Platz leer. Und nicht nur im Gottesdienst bemerken wir sein Fehlen. Wir sprechen von Herrn Gerd Heitmann (77 Jahre). Mit großer Trauer hat ihn unsere Gemeinde am 8. August zu Grabe getragen. Warum wir gerade ihn erwähnen, hat einen ganz besonderen Grund. Mit ihm verliert die Gemeinde einen der Christen, für die die Eucharistie das Herzstück ihres Glaubens, ja ihres ganzen Lebens ist. Ein Tag ohne Eucharistiefeier wäre für Herrn Heitmann kein guter Tag gewesen. Eucharistie war für ihn die Mitte, aus der heraus er sein Leben gestaltet hat, um den Menschen Gutes zu tun. Er trug dazu bei, dass Gottesdienste würdig gefeiert werden konnten. So war er Lektor, ebenso wie Kommunionhelfer oder auch Messdiener. Darüber hinaus spürte ein jeder seine Menschenfreundlichkeit. „Da, wo er war, strahlte er Ruhe, Harmonie und Zuversicht aus.“ So die Worte aus einem Nachruf, der dazu einlädt, ähnlich zu leben. Die große Treue und stete Einsatzbereitschaft Gerd Heitmanns waren beispielhaft.

Texte: Monika Piepenbreier



„Gottesdienst für Unbedachte“

Mit „Unbedachten“ sind Menschen gemeint, deren keiner gedenkt. Und Men- zu Lebzeiten, im Sterben oder nach dem Tod, gibt es immer mehr. Anonymität kann, und unsere Friedhöfe, die als Spiegelbild unserer Gesellschaft gesehen Problem auf. Ist kein Angehöriger für einen Verstorbenen ausfindig zu machen, gen Stadt die Einäscherung und die anonyme Beisetzung an. Und dies, weil Menschen, die scheinbar spurlos aus dem Kreis der Gesellschaft ver- bestimmten Gottesdienst gedacht werden. Denn wirklich tot ist der, nicht im Sinne der Christen sein. So gibt es seit geraumer Zeit in Köln und in Essen. In Lüdenscheid wurde diese Idee tenberg, vom Evangelischen Perthes-Werk e. V., von Stadt Lüdenscheid aufgegriffen. Dieter Dzewas, stützt das Anliegen. „Wir möchten sicherstel- gungen niemand nur in Form eines Ver- sondern jeder Tote seinen Namen in

Die Kom- munion ist gefei- ert und viele Kinder möchten irgendwie an der Kirche festhalten. Nicht selten entscheiden sie sich dafür, Messdiener zu werden. Der Dienst am Altar ist eine wertvolle Aufgabe. Die Messdiener stehen für die Gottes- dienstgemeinschaft im Chorraum.

Das ist etwas Besonderes. Aber genau- so wichtig ist es, sich als Gruppe identifi- zieren zu können. Zu wissen, wohin man da eigentlich geraten ist. Dieser Aufgabe stel- len sich seit kurzem Eva Müller, die neue Ge- meindereferentin, und der neue Kaplan Michael Pahl. Und das aus gutem Grund. Sich in der Ge- meinde zu Hause zu fühlen, angenommen zu sein, dazu zu gehören, stärkt das Selbstbewusstsein, gibt Kraft und Halt. Ein gutes Beispiel für gelungene Mess- dienerarbeit ist die „Gruppe der älteren Messdiener“, wie sie sich selber nennen. Diese Gruppe feierte am 2. August ihr 40-jähriges Bestehen. Unseren herzlichen Glückwunsch zu die- sem stattlichen Jubiläum! Es war der damalige Küster Herr Bott, der wusste, worauf es ankam: zuverlässig im Gottes- dienst zu sein und Gottes gute Nachricht mit in den Alltag nehmen. So gab es regelmäßig Gruppenstunden, in de- spielt, gelacht und auch Fußball gespielt wurde. Denn ge Gruppe bestand nur aus Jungen. Mädchen waren noch nicht als Messdiener zugelassen. Zu einer ge- arbeit zählen auch immer Fahrten, Grillabende und auch Aktionen in und für die Gemeinde. So wur- ventsgestecke gebastelt und verkauft. Und die te Gemeindefest) war eine absolute Selbstver- die guten Erfahrungen und das Leben in Kir- gen hat, dass ich heute noch Halt in der Kir- der „älteren Messdiener“, fest. In diesem Michael Pahl viel Spaß bei der Arbeit mit te Ideen, noch mehr glückliche Kinder